Nr. 9. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 7. Januar 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Am 31. März 1890 laufen die Verträge ab, welche die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern im Gebiete des thüringischen Zoll- und Handelsvereins zum Gegenstande haben. Dem Vernehmen nach ist jedoch bereits wegen Fortdauer des thüringischen Zoll- und Handelsvereins am 20. November 1889 in Berlin ein neuer Vertrag abgeschlossen worden und dürfte derselbe, da ja auch Preußen zu den vertragsschließenden Staaten gehört, zugleich mit dem Entwurfe zum preußischen Staatshaushaltsetat für 1890—91 dem Landtage vorgelegt werden. Es ist selbstverständlich, daß den veränderten Verhältnissen entsprechend die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern im Gebiete des thüringischen Zoll- und Handelsvereins, die so lange auf Grund des Vertrages vom 10. Mai 1833 geregelt war, einer Aenderung unterzogen worden ist. Bisher hat jeder der betheiligten Staaten für die Erhebung und Verwaltung der gemeinschaftlichen Abgaben in seinem Gebiete Sorge zu tragen und die erforderlichen Lokalbeamten, als Einnehmer, Assistenten, Steueraufseher, sowie die den Aufsehern zunächst vorgesetzten Obersteuerkontrolleure anzustellen und zu besolden. Als gemeinschaftlicher Beamter ist nur ein Generalinspektor mit dem Wohnsitze in Erfurt bestellt worden. Die Thätigkeit des Generalinspektors erstreckte sich anfangs nur auf die Verwaltung der damals nicht bedeutenden Einnahmen an Zöllen, Ausgleichsabgaben und Branntweinsteuer. Mit der Errichtung des norddeutschen Bundes wurden jedoch auch die Einnahmen an Rübenzuckersteuer, Tabaksteuer, Salzsteuer und Brausteuer für Thüringen gemeinschaftlich. Später trat noch die Kontrolle des Spielkartenstempels und der statistischen Gebühren hinzu. Eine ganz besondere Geschäftserweiterung aber erwuchs der Generalinspektion in den Jahren 1887 und 1888 durch die Einführung der Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zucker. Diesen neuen Verhältnissen gegenüber genügte die bisherige Organisation nicht; der Generalinspektor ist auf die Dauer nicht im Stande, neben seinen Geschäften als Direktivbehörde die ihm vertragsmäßig obliegenden Funktionen eines Hauptsteueramtes für das Gebiet des thüringischen Vereins ordnungsmäßig wahrzunehmen. Die schon 1887 vermehrte Zahl der Oberkontrollbeamten erweist sich nicht als ausreichend. Nunmehr soll es im Plane liegen, zur Verbesserung der Steuerverwaltung die in Erfurt, Altenburg und Gera bereits bestehenden Hauptsteuerämter volle hauptamtliche Befugniß erhalten, und im Großherzogthum Sachsen, in den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Koburg-Gotha, sowie in den Fürstenthümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß ä. L. Bezirkssteuerämter errichtet werden, welche nach näherer Anweisung der Direktivbehörde hauptamtliche Geschäfte wahrzunehmen und hauptamtliche Befugnisse auszuüben haben. Bezüglich der Kosten der neuen Einrichtungen soll vereinbart sein, daß außer dem Aufwande für die Direktivbehörde künftig auch der Aufwand für die Oberkontrollbeamten auf gemeinschaftliche Rechnung bestritten und zur Deckung der gemeinschaftlichen Ausgaben ein Theil der den Vereinsstaaten vom Reiche gewährten Verwaltungskostenvergütungen verwendet werden soll.

— Die erkrankte Kaiserin Augusta hat noch am Donnerstag an das Zentral-Komitee der unter ihrem Protektorat stehenden deutschen Vereine vom Rothen Kreuz nachstehendes Dankschreiben gerichtet:

„Die aus Anlaß des Jahreswechsels Mir seitens des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gewidmeten Wünsche habe Ich mit warmem Danke entgegen genommen und erwidere sie mit der Versicherung Meiner unveränderten Theilnahme für die Ziele und Zwecke der Vereinsthätigkeit. Das mit dem Abschluß des vergangenen Jahres in den preußischen Provinzen neu belebte Vereinsnetz möge diese Thätigkeit fördern und dieselbe in ununterbrochener Folge zu erhalten bestrebt sein.

Berlin, den 2. Januar 1890.

gez. Augusta."

— Der Kaiser hatte in Folge der Nachrichten über das Befinden der Kaiserin-Mutter seinen Jagdausflug nach Trachenberg abgekürzt, ist, statt gestern Vormittag, bereits in der Nacht zum Sonntag um $1\frac{1}{2}$ Uhr zurückgekehrt, und hat sich sofort vom Bahnhofe aus direkt in das Palais der Kaiserin Augusta begeben, um dort Erkundigungen einzuziehen. Es konnte ihm eine beruhigende Auskunft gegeben werden, und wie wir bereits berichtet, war auch in den Morgenstunden das Befinden der Patientin ein befriedigendes, obwohl in der Nacht zeitweise bis 40 Grad Fieber konstatirt wurde. Es liegt in der Natur des Leidens, daß fieberfreie Momente mit erregteren wechseln. Der in Baden-Baden wohnende, telegraphisch hierher gerufene Vertrauensarzt der Kaiserin Augusta, Dr. Schliep, welcher am Sonntag eintraf, konnte, wie der erste Leibarzt Dr. Velten, gestern Vormittag eine fortschreitende Besserung konstatiren. Gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Kaiser mit der Kaiserin wiederum im Palais unter den Linden. Nachdem das Kaiserpaar über eine Viertelstunde am Krankenbett geweilt, wohnte es dem Gottesdienst in der Hauskapelle, welche sich dicht neben dem Schlafzimmer der Kaiserin Augusta befindet, bei. Die Predigt hielt Herr Hofprediger Kögel und, wie es heißt, hat sich der Geistliche nach beendetem Gottesdienst in die Gemächer der Patientin begeben und ist dort längere Zeit geblieben. Die Besserung hielt bis gegen Mittag an, nach 1 Uhr machten sich neue Fiebererscheinungen bemerkbar, welche jedoch später wieder wichen. Das Befinden war bis zum Abend gut, trotzdem blieben beide Aerzte im Palais die Nacht hindurch; wie wir hören, hatte die Kranke wenig Schlaf, der Pulsschlag war minder erregt, als in der Nacht zum Sonntag, die Fiebererscheinungen hielten jedoch bis zum Morgen an. Die Schwäche der Patientin ist hiernach wohl selbstverständlich.

— Im 86. Lebensjahre ist am Sonnabend der einstige Finanzminister im Ministerium Hohenzollern-Auerswald, Frhr. Erasmus Robert von Patow, gestorben. Bereits seit einigen Jahren hatte er sich, nachdem er 1881 von dem zuletzt von ihm bekleideten Oberpräsidium der Provinz Sachsen zurückgetreten war, dem öffentlichen Leben fern gehalten, in welchem er als Beamter, als Mitglied des Abgeordnetenhauses, als Minister eine lange und ehrenvolle Thätigkeit hinter sich hatte. Patow war ein preußischer Beamter aus der freigesinnten Schule der Maaßen, Beuth, Kühne, in welcher die Stein-Hardenberg'schen Ideen fortlebten; im Sinne derselben hatte er bis 1848 gewirkt, ohne an der eigentlich politischen Bewegung Theil zu nehmen. Als aber die konstitutionelle Staatsform für Preußen eingeführt war, stand er alsbald auch in der ersten Reihe der gemäßigten Liberalen, welche ebenso unerschütterlich im Kampfe gegen die Demokratie wie gegen die Reaktion waren. Dieser Gesinnung ist er sein Leben lang treu geblieben.

— Der Kultusminister hat in einem an sämmtliche Universitätskuratoren gerichteten Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß es den Privatdozenten nicht gestattet ist, sich in öffentlichen Anzeigen oder auf Büchertiteln, auf Visitenkarten u. dgl., wie dies in letzter Zeit mehrfach aufgefallen ist, mit dem Titel „Dozent an der Universität" u. s. w. zu bezeichnen. Nur der Titel „Privatdozent" stehe mit den geltenden Bestimmungen im Einklang.

— Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hält seine nächste Hauptversammlung am 12. Januar zu Düsseldorf ab. Auf der Tagesordnung derselben befinden sich außer geschäftlichen Mittheilungen Besprechungen über die Einführung von Güterwagen größerer Tragfähigkeit und den heutigen Oberbau bei königlich preußischen Staatsbahnen, sowie über Anwendung von Kohlenstoff- bezw. Koksziegeln im Hochofengestell.

— Der Verein deutscher Fabriken feuerfester Produkte wird seine Jahres-Versammlung am 26. Februar und zwar, wie bisher, in Berlin abhalten.

— Zur Bielefelder Kanditatur Hammerstein wird der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Bielefeld geschrieben: „Die Kandidatur Hammerstein ist von den hiesigen Hochkonservativen bezw. ihren Vertretern in Berlin von Anfang an mit dem Führer der Ultramontanen, Herrn Dr. Windthorst, verabredet gewesen. Beweise dafür sind in sicherer Hand."

— Aus Friedrichsruh, vom 4. Januar, wird dem „Hamb. Korr." gemeldet: Ihre Durchl. die Frau Fürstin Bismarck ist an der Influenza heftig erkrankt. Prof. Schweninger ist her beordert. Geh. Rath Rottenburg ist in Anlaß seiner Erkrankung an der Influenza nach Berlin zurückgekehrt. Geh. Rath v. Schwartzkoppen wird ihn ablösen. Fürst Bismarck befindet sich unverändert wohl. Falls die Rückkehr des Reichskanzlers in nächster Zeit zu erwarten steht, wird sie voraussichtlich Mitte Januar erfolgen.

— Die Dankesbezeugungen, welche die „South Metropolitan Gas Co." in London an das englische Publikum richtet und in welchen sie u. A. die Rücksichtnahme betont, welche das Publikum gegenüber den unvermeidlichen Unregelmäßigkeiten in der Gasversorgung hat walten lassen, beweisen ebenso sehr, wie der Eifer der Union der Gasarbeiter in der Veröffentlichung neuer, auf die Gewinnung von Sympathien berechneter Erklärungen, welch' bedeutsames Gewicht der „öffentlichen Meinung" in Fragen, die das Arbeitsverhältniß betreffen, innewohnt. Die Union der Gasarbeiter betont auch in ihrer neuesten Kundgebung, daß es sich in dem schwebenden Streite nicht um eine Erhöhung der Löhne handle, sondern — wenn von der nebenbei ins Auge gefaßten Verkürzung der Arbeitszeit behufs Einstellung einer größeren Arbeiterzahl abgesehen wird — um die Aufrechterhaltung des Einflusses der Trade-Union. Gleichzeitig wird für den Fall, daß der Streik noch jetzt größere Dimensionen annehmen und weitere Unzuträglichkeiten im Gefolge haben sollte, die Verantwortlichkeit auf das Publikum und die Regierung abzuwälzen versucht; auf das Publikum wegen dessen Nachsicht, auf die Regierung wegen des Schutzes, den sie der Gasgesellschaft durch die Polizei gewährt hat. Mit keinem Worte aber wird — und mit gutem Grunde — die prinzipielle Stellung berührt, welche die Gasgesellschaft in ihren Veröffentlichungen sowohl, als auch in einer erst vor einigen Tagen wieder stattgehabten Besprechung mit den Delegirten der Union innegehalten hat. Diese Stellung läßt sich kurz dahin charakterisiren, daß es sich, wie der Fall jetzt liegt, absolut nicht um einen Arbeiterausstand in dem gewöhnlichen Sinne handelt, in welchem die Arbeiter eines Etablissements sich weigern, unter bestimmten, hergebrachten oder angebotenen Bedingungen zu arbeiten, sondern darum, daß eine Fabrik, deren Arbeiter gekündigt haben und nach abgelaufener Kündigungsfrist abgelohnt und durch andere ersetzt sind, nunmehr, weil es der betreffenden Union so gefällt, gezwungen werden soll, die neu eingestellten Ersatzmannschaften zu entlassen, damit an deren Stelle, zu Bedingungen, welche der Fabrik nicht genehm sind, andere — in diesem Falle die früheren — Arbeiter eintreten. Dies hervortreten zu lassen, hütet sich, wie bemerkt, die Union der Gasarbeiter; denn würde sie diesen Thatbestand zugeben, so würde damit auch die ganze Maßlosigkeit ihrer Forderung von ihr selbst anerkannt werden, und es würde für sie jede Aussicht, die verscherzte Sympathie des Publikums wieder zu gewinnen, bezw. dasselbe zu einer Einwirkung auf die Gasgesellschaft zu veranlassen, verloren gehen. Wohlweislich wird daher in allen Veröffentlichungen immer nur von einem „Streik" im gewöhnlichen Sinne gesprochen, die Charakteristika aber, welche gerade diesen Streik auszeichnen, läßt man unberührt.

— Zu den Preßkombinationen über die Stellung der Regierungen zu dem Sozialistengesetze, aus Anlaß deren bereits hervorzuheben war, daß die verbündeten Regierungen erst durch Plenarbeschlüsse des Reichstages in die Lage kommen, weitere Beschlüsse in der Sache zu fassen, tritt neuerdings die Nachricht, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums und insbesondere zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern Meinungsverschiedenheiten über die Ausweisungsfrage bestehen. Auch diese Nachrichten tragen den Stempel der Erfindung an der Stirn. Für Jeden, welcher einigermaßen mit der Stellung und Einrichtung des preußischen Staatsministeriums vertraut ist, kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß kein Mitglied des Staatsministeriums eine von der Gesammtauffassung der preußischen Staatsregierung abweichende Ansicht zur Geltung zu bringen versuchen kann oder wird, nachdem ein Votum Preußens im Bundesrathe abgegeben worden ist. In dem vorliegenden Falle hat die preußische Staatsregierung zu der in Rede stehenden Frage bestimmte Stellung genommen und derselben in ihrem Votum beim Bundesrathe Ausdruck gegeben. Diese Auffassung bleibt für jedes Mitglied des Staatsministeriums selbstredend so lange bindend, als letzteres selbst nicht zu einem abweichenden Beschlusse gelangt. Von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Staatsministeriums kann in Fragen, welche durch Beschluß desselben abgeschlossen, daher nicht die Rede sein.

Jene Preßmittheilungen werden nur um so unglaubhafter, als sie zugleich hinzufügen, daß der preußische Minister des Innern in der Ausweisungsfrage einen von dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf abweichenden Standpunkt vertrete. Man wird sich erinnern, daß gerade aus dem Ressort des Ministeriums des Innern ein die jetzige Vorlage an Schärfe weit übertreffender Gesetzentwurf hervorgegangen ist, welcher aber im Bundesrathe nicht durchdrang und dort liegen geblieben ist. Kurzum nach allen Richtungen erweisen sich jene Nachrichten als freie, von Sachkenntniß nicht beirrte Erfindungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Januar. Fürst Karlos Auersperg ist gestorben; eine Lungenentzündung hat den schon an den Folgen einer Steinoperation schwer erkrankten, sonst noch rüstigen 75jährigen Greis hinweggerafft. In ihm verliert die deutschböhmische Verfassungspartei einen ihrer tapfersten und treuesten Vorkämpfer, der deutsche Adel Böhmens seinen ehrlichsten Vertreter. Wissenschaftlich und literarisch hochgebildet, lebte er lange Jahre als Privatmann auf seinen Gütern und betheiligte sich erst seit Anfang der 60er Jahre am politischen Leben. Sowohl im Wiener Herrenhause wie in der Prager Landtagsstube that er sich als unerschütterlicher und schlagfertiger Vorkämpfer der Verfassung und Staatseinheit hervor und trat den Anmaßungen seiner feudalen Standesgenossen wie der Czechen mit Festigkeit entgegen. Im Jahre 1868 Präsident des sogenannten Bürgerministeriums Herbst-Giskra geworden, gerieth er in Konflikte mit Beust, weil dieser hinter seinem (Auerspergs) Rücken mit den Czechen unterhandelte. Er zog sich im September 1870 grollend auf seine Güter zurück, verlangte und erhielt seine Entlassung. Noch in demselben Jahr finden wir ihn im österreichischen Reichsrath in den Reihen der Opposition gegen das Kabinet Potocki. Als im Jahre 1871 sein jüngerer Bruder, der ihm im Tode vor 4 Jahren voraufgegangene Adolf Auersperg, die Regierung übernommen hatte, ward Karlos Auersperg Präsident des Herrenhauses, was er bis 1879 blieb. Seither hatte er sich am politischen Leben nur wenig mehr betheiligt.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Trotz der Mahnung des Kriegsministers an die Presse, über militärische Vorgänge zu schweigen, weiß das Blatt „Sport" über Schießversuche mit dem Lebel-Gewehr, die kürzlich auf dem Schießplatz von Marseille vorgenommen wurden, bis ins einzelne zu berichten. Die Ergebnisse waren diesmal nicht nur „befriedigend", sondern sogar „überraschend" und „erstaunlich". Das Feuer wurde auf 200 Meter eröffnet; Fehler kamen „kaum" vor; die Streuung beträgt auf 800 Meter 14 Zentimeter. Das Geschoß verursacht beim Einschlag eine nur kleine Oeffnung, erzeugt aber in Folge seiner Kreisbewegung dann eine sich erweiternde Höhle und beim Austreten einen weiten Riß. Das beim Abschießen verursachte Geräusch übertrifft dasjenige einer gewöhnlichen Flobertbüchse nicht. Die Rauchentwicklung ist nur ganz gering. Eine Gußeisenplatte von 12 Zentimtr. Dicke war wie eine gewöhnliche Fensterscheibe in scharfem Umriß durchschlagen; bei größerer Dicke war das Metall zerrissen. Heu- und Strohbündel, Mehl- und Sägemehlsäcke, die Kautschuk- und Lederplatten und fast alle andern Gegenstände, die als Ziel dienten, wurden durchlöchert. Eine tannene Bohle von einem Meter Dicke war gänzlich durchgeschlagen, ein ebenso dicker Eichenklotz war auf 65 Zentimeter durchbohrt, ein Grundsack von 35 Zentimeter war durchbohrt, ohne daß die Kugel auch nur im geringsten verbogen war. Man behauptet, daß das Aufschlagen auf Gegenstände, welche starken Widerstand leisten, so stark ist, daß das Füllblei beim Durchschlagen sich verflüchtigt und nur die dünne Nickelhülse aus der Oeffnung tritt. Die Versuche mit einem todten Pferde lieferten „ganz erstaunliche" Ergebnisse.

Paris, 3. Januar. Gestern starb eine wohlbekannte Persönlichkeit, deren Thätigkeit auf gewisse Pariser Bühnenverhältnisse ein eigenthümliches Licht wirft. Der Verstorbene, Fournier, war Chef der Claque. Er hinterläßt mehr als eine Million Franken an Vermögen. Das erklärt sich dadurch, daß dieser Geschäftszweig zur Zeit sehr zentralisirt ist; so hatte z. B. der Verstorbene die „Direktion" der Claque an sieben Pariser Theatern inne. Zugleich war Fournier Billethändler. Als solcher bezog er in den Theatern, wo er auch Claquenchef war, direkt von der Theaterleitung Billets für eine bestimmte Summe im Jahr, etwa 20,000 Franken im Mittel. Natürlich wurden ihm diese Billets mit entsprechendem Rabatt verkauft, und zwar meist um 50 Prozent des Preises. Erwies sich dann das von dem betreffenden Theater aufgeführte Stück als Zugstück, so steckte Fournier bedeutenden Gewinn ein. Von diesem ging aber wiederum ein gewisser Theil ab für Benutzung eines Ortes, wo seine Angestellten als Billetverkäufer ihr Wesen treiben konnten. Dieser Verkauf findet nämlich immer in einer dem Theater zunächst gelegenen Kneipe statt und Fournier soll unter anderm für den Tisch einer Kneipe an der Oper 1800 Franken jährlich Miethe gezahlt haben.

Paris, 3. Januar. Wie wir dem „XIX. Siecle" entnehmen, soll am 27. Januar auf der Höhe von Belleville ein großes boulangistisches Brudermahl zur Erinnerung an den letztjährigen Wahlsieg stattfinden. Der Vorsitzende wird einen Aufruf an das französische Volk verlesen, welchen Boulanger gleichzeitig mit einer Proklamation anläßlich der Ergänzungswahlen an die Wähler zu richten gedenkt. Ist dies vollbracht, so wird die Vorbereitung der Gemeindewahlen beginnen. Schon sind die Komitees gebildet und es haben Berathungen über die Organisation des Feldzuges und die Wahl der Kandidaten stattgefunden. Die Namen derselben sollen zuerst dem National-Komitee und in oberster Instanz dem General Boulanger unterbreitet werden. Das achtzehnte Arrondissement (Montmartre-Clignancourt), dessen Vertreter in der Kammer Joffrin als Gegner Boulangers ist, hat einen Vorsprung gewonnen, in dem Sinne wenigstens, daß schon 30 Kandidaten für die Gemeindewahlen genannt und nach ihrem Werthe abgewogen wurden. Vorläufig scheint man sich für die Boulangisten de Susini, Dr. Fiaux, Me. Marcel Habert, Lucien Rabuel und Dr. Lunel entschlossen zu haben; aber bis im Mai können noch verschiedene Aenderungen eintreten. Es heißt, Boulanger gedenke in Clignancourt seine Kandidatur aufzustellen. Ueberdies sind alle ehemaligen Abgeordneten, welche dem National-Komitee angehören, Kandidaten von Rechts wegen.

Der Ministerpräsident und Handelsminister Tirard hat an alle Handelskammern ein Rundschreiben erlassen, in welchem diese ersucht werden, ihre Gutachten über die Verleihung des Wahlrechts an Frauen bei der Ernennung der Mitglieder der Handelsgerichte bekannt zu geben. Diese Reform ist von der Kammer bereits genehmigt und wird gegenwärtig vom Senat geprüft, welcher die Enquete verlangt hatte.

Die durch das Gesetz vom 8. August 1885 angeordnete Schätzung der verbauten Grundstücke ist eben beendigt worden und es erübrigt nur noch die verschiedenen Angaben zusammenzustellen. Das Schlußergebniß der neuen Zählung und Schätzung lautet dahin, daß es gegenwärtig in Frankreich und Korsika 10,400,000 Gebäude, die 9,050,000 Besitzungen ausmachen, giebt, abgesehen von den Gebäuden, welche für landwirthschaftliche Zwecke dienen.

Paris, 4. Januar. Das Befinden des russischen Botschafters v. Mohrenheim hat sich gebessert. Minister Spuller stattete dem Botschafter gestern einen einstündigen Besuch ab.

Hiesigen Blättern zufolge empfing Präsident Carnot zum Jahreswechsel Glückwünsche des Schahs von Persien und des Sultans und beantwortete die Wünsche an demselben Tage.

In der Kirche Saint-Augustin fand heute Morgen ein Gedächtniß-Gottesdienst für die Kaiserin von Brasilien statt. Die gesammte brasilianische Gesandtschaft und viele Mitglieder der brasilianischen Kolonie waren anwesend.

Belgien.

Man schreibt aus Brüssel: Man ist hier nicht wenig erstaunt über die Arbeitsniederlegung der Bergarbeiter von Marihaye, denn dieselben haben einen Lohn von mehr als 5 Franks und eine Arbeitszeit von $7\frac{1}{2}$ Stunden, während die Bergleute von Charleroi nur einen Lohn von $4\frac{1}{2}$ Franks (im Minimum) bei neunstündiger Arbeitszeit beanspruchen.

Die Arbeitgeber sind zum größten Theil bereit, den Lohn zu erhöhen, aber sie verwahren sich gegen die Behauptung, daß der Kohlenhandel Geld wie Sand einträgt. Die Börsenkourse, sagen sie, beweisen gar nichts, die Börse haussirt selbst Aktien von Kohlenwerken, die gar nicht existiren. Alle Kohlen, die gegenwärtig gefördert werden, sind schon im Voraus zu den gewöhnlichen Marktpreisen verkauft. Die, sei es mit den Hütten- und Eisenwerken, sei es mit dem Staat, den Zuckerfabriken oder den Kohlenhändlern abgeschlossenen Verträge laufen ununterbrochen weiter. Die Arbeitgeber in den Kohlenbecken von Charleroi versichern, daß gegenwärtig der Verdienst per Tonne im Durchschnitt nicht über 2 Franks beträgt. Was nun die Höhe der Löhne betrifft, so kann man die seit Oktober 1888 eingetretene Erhöhung im Allgemeinen auf 25 Prozent anschlagen, in einigen Etablissements beträgt dieselbe 30 Prozent. Im Becken von Charleroi sind die Löhne im Durchschnitt folgende: Ein Hauer erhält 4 Franks 50 Cts.; die Schachtarbeiter haben von 4 Franks 60 Cts. bis 4 Franks 80 Cts. — Im März 1888 verdienten die besten Arbeiter 3 Franks 60 Cts., jetzt erhalten diese 5 Franks 10 Cts. Die letzte allgemeine Lohnerhöhung der in den Kohlenwerken beschäftigten Leute datirt vom 15. Dezember 1889. Sie ist von den Kohlenwerken freiwillig zugestanden worden; die Arbeiter verhielten sich ruhig und erhoben keinen Einspruch. Alle Grubenverwalter erklären, daß sie zu neuen Lohnerhöhungen nach Ablauf der jetzigen Verträge bereit seien. Sie sind aber sehr erregt über einzelne Leute, welchen sie die ganze Verantwortlichkeit für den Arbeitsausstand zuweisen. Es sind dies keine Arbeiter, sondern die Verwalter von Arbeitergenossenschaften, Posten, die ihnen etwa ein Einkommen von 1200 Franks sichern. Sie verbinden mit diesen Aemtern noch kleine Restaurationslokale für die Arbeiter, die ihnen bei Ausständen ebenfalls gute Einnahmen liefern. Die Frauen und Kinder versehen diese letzteren, indeß geht der Mann von Ort zu Ort und hetzt dort die Arbeiter auf. Die Arbeiter haben fast überall die Arbeit ohne ein Wort zu sagen, ohne irgend einen Verständigungsversuch mit ihren Brodherrn zu unternehmen, niedergelegt. Es ist dies ein ganz ungesetzlicher Kontraktbruch. Auch war es in den meisten Fällen unmöglich, bestimmte und vernünftige Klagen von ihnen zu hören; sie beschränken sich auf allgemeine Redensarten und beklagen sich ohne Unterlaß über den unverhältnißmäßig großen Verdienst der Arbeitgeber. Es ist der Reflex der sozialistischen Theorien von der völligen Gleichheit der Menschen. Es versteht sich von selbst, daß, wenn man dieses System praktisch anwenden wollte, ein großer Theil derjenigen, die heute dafür sind, morgen dagegen sein würden. Gegenwärtig zählt der Arbeitstag 11 Stunden, d. h. die Leute sind 11 Stunden hindurch in den Kohlengruben beschäftigt. Ist es möglich, diese Arbeitszeit einzuschränken? Die Ansichten darüber sind getheilt. Man stellt in verschiedenen Gruben Experimente an.

In Monceau hat man die Arbeitszeit auf 9 Stunden herabgesetzt, da die Arbeiter versprochen haben, das entsprechende Pensum in dieser Zeit zu leisten. Dennoch hat diese Verminderung der Arbeitszeit die Arbeitsniederlegung in den Gruben von Monceau nicht zu hindern vermocht

Asien.

Japan. Der Mikado hat auf Staatskosten eine Telephon-Verbindung zwischen Yokohama und Strignoka anlegen lassen. Die Entfernung beträgt etwa 100 Meilen. Die Telephonleitung ist die erste der Oeffentlichkeit in Japan übergebene.

Amerika.

Aus Pittsburg meldet man vom 2. Januar: In der Neujahrsnacht wurde der Versuch gemacht, das Operuhaus in Millvale mittels Dynamits in die Luft zu sprengen. Etwa 400 Personen hielten zu der Zeit einen Ball in dem Gebäude ab. Einige Minuten nach Mitternacht war die erste Explosion, welcher eine halbe Stunde später eine weit stärkere folgte. Die Fenster wurden zertrümmert und Alles floh auf die Straße hinaus. Verletzt wurde Niemand, obgleich die Glassplitter im Saale herumflogen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Januar. Die Führer der hiesigen Deutschfreisinnigen konnten den diesjährigen Wahlkampf nicht besser beginnen, als den obersten Führer ihrer Partei, Herrn Eugen Richter, zu einem Vortrag über die politische Lage zu gewinnen. Es war auch nicht zu verwundern, daß der große Saal der Grünhof-Brauerei (Bock) schon lange vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt war, und Viele umkehren mußten, welche keinen Einlaß mehr fanden. Es war ferner nicht zu verwundern, daß Herr Richter bei seinem Erscheinen mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde, obwohl auch die übrigen Parteien, besonders die Sozialdemokraten, einen ganz erheblichen Theil der Zuhörer gestellt hatten. Herr Dr. Dohrn, welcher an Stelle des erkrankten Vorsitzenden des deutschfreisinnigen Wahlvereins die Versammlung leitete, glaubte dieselbe nicht besser eröffnen zu können, als ohne jede Vorrede in die Tagesordnung einzutreten und Herrn Richter das Wort zu ertheilen.

Herr Eugen Richter erinnerte zunächst daran, daß er seit 10 Jahren in Stettin nicht als Redner aufgetreten sei, und beleuchtete sodann die Entwicklung der politischen Lage seit dieser Zeit, und glaubte konstatiren zu müssen, daß sich in derselben eine Unfruchtbarkeit der Gesetzgebung bemerkbar gemacht habe. Er bemängelte die Gestaltung des Volksschulwesens und beklagte die Zustände im Kirchenwesen, indem er auf die Nichtbestätigung des liberalen Pfarrers Gräbert aus Kolberg als Pfarrer einer Berliner Kirche hinwies. Weiter monirte er, daß die gesetzliche Gleichberechtigung aller Staatsbürger nicht eingehalten werde, besonders zeige sich dies den jüdischen Mitbürgern gegenüber, denen verschiedene Staatsämter verschlossen seien und auch der Eintritt in das Offizierkorps nicht gestattet werde. Weiter beklagt Redner, daß das Gesetz zur Reform des direkten Steuerwesens, welches so oft verheißen sei, bis jetzt nicht zur Vorlage gelangt sei und meint, daß dasselbe auch in der nächsten Landtagsperiode nicht zur Vorlage gelangen werde.

Weiter kann Redner keinen Vortheil in der Verstaatlichung der Eisenbahnen erblicken und verurtheilt das jetzige System der Kohlentarife. Der deutschfreisinnigen Partei falle es nicht ein, die durch schwere Opfer in Krieg und Frieden eroberte Macht Deutschlands bloßzustellen, im Gegentheil, sie bewillige Alles, was zur Erhaltung des Friedens nöthig sei, aber wenn dies geschehe, so habe sie auch ein Recht, die Schonung der bürgerlichen Verhältnisse zu verlangen, so weit dies ohne Gefährdung des Friedens möglich sei. Redner bemängelt es, daß bereits zum dritten Male ein neues Gewehrsystem mit Kosten von Millionen eingeführt sei, er plaidirt für Verkürzung der Dienstzeit des Einzelnen und spricht sich gegen Vermehrung der Kadettenschulen und Offizierkasinos aus.

Was die Kolonialpolitik betrifft, so seien die Deutschfreisinnigen Gegner derselben, weil sie nicht wollten, daß die Kräfte verzettelt würden. Es sei die Aufgabe Deutschlands, Gesittung und Kultur zu schützen und hierzu gäbe es in Deutschland Gelegenheit genug, man brauche nicht nach Afrika zu gehen. Deutschland habe auch ohne die Kolonialpolitik eine große überseeische Thätigkeit entwickelt. — Was die Wirthschaftspolitik betreffe, so sei Deutschland durch seine Lage im Herzen Europas darauf angewiesen, die Zufuhr der Lebensmittel aus dem Ausland und die Ausfuhr von Industrieartikeln herbeizuführen, durch die heutige Wirthschaftspolitik des Herrn Reichskanzlers werde jedoch das Gegentheil erreicht.

Redner ergeht sich sodann in heftigen Angriffen gegen den „Kartell-Reichstag vom Jahre 1887", welcher wesentlich dazu beigetragen habe, den Konsum zu belasten, in erster Reihe durch die Branntweinsteuer und die Agraier-Entschädigung, sodann durch das Zuckersteuergesetz mit der Ausfuhrprämie, und sei es kaum noch zweifelhaft, daß in diesem Jahre die Ausfuhrprämie mehr betragen werde, als die Rübensteuer einbringe. Dadurch werde nur erreicht, daß die Engländer den Zucker billiger erhalten, als er in Deutschland zu haben sei.

Wenn er und seine Freunde zu bestimmen hätten, so müßte die Ausfuhrprämie und die Rübensteuer abgeschafft werden und würde dann der Doppelzentner Zucker in Deutschland um 8 Mark billiger werden, ebenso müßte die „Liebesgabe" für die Brenner in Höhe von 40 Millionen Mark abgeschafft und dazu verwendet werden, die Bier-, Branntwein- oder irgend eine andere Konsumsteuer zu ermäßigen, denn irgend etwas müsse der Mensch haben, um sich zu erquicken.

Das Schlimmste, was der „Kartell-Reichstag" verbrochen habe, sei die Erhöhung der Getreidezölle gewesen, und auch die Nationalliberalen in ihrer Gesammtheit seien dafür verantwortlich zu machen, wenn auch einige dagegen gestimmt hätten. Redner hält die ganze heutige Wirthschaftspolitik für eine Vertheuerungspolitik.

Im weiteren Verlauf seiner Rede beleuchtet Herr Richter noch die Sozialistenfrage und das Invalidengesetz und wendet sich sodann gegen das Vorgehen der Nationalliberalen, welches in keiner Weise mehr liberal zu nennen sei. Wer heute noch Liberalismus in sich fühle, müsse sich der deutschfreisinnigen Partei anschließen. Es mache sich auch von unten herauf bereits eine mächtige Strömung für den Deutschfreisinn bemerkbar; freilich in Stettin habe derselbe einen schweren Stand, denn hier seien „Feinde ringsum", auf der einen Seite die Kartellparteien, auf der anderen Seite eine starke Sozialdemokratie. Aber im Vertrauen auf die gute Sache der Partei und im Vertrauen auf den Kandidaten derselben, Herrn Max Brömel, hoffe er, daß auch bei der bevorstehenden Wahl sich Stettin wieder als Hochburg des Freisinns und des Freihandels bewähren wird.

Die Rede fand lebhaften Beifall; nach der-

selben stattete Herr Dr. Dohrn Herrn Richter den Dank der Versammlung ab, doch war inzwischen die Unruhe so groß, daß dessen Worte dem größten Theil der Anwesenden unverständlich blieben. — Um $9\frac{3}{4}$ Uhr war die Versammlung beendet.

* Ein bereits vielfach vorbestrafter Mensch ist der Arbeiter Karl Riechert aus Grabow, welcher auch gestern wieder auf der Anklagebank des hiesigen Landgerichts Platz nehmen mußte, um sich vor der 3. Strafkammer wegen verschiedener Vergehen zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Sommer vergangenen Jahres in Grabow in der Abendstunde sich in einem Bierlokal niedergelassen und als er nun am Abend das Lokal verließ, um nach dem Markt zu gehen und dort wie üblich die Schaubuden zu besuchen, war sein Zustand ein derartiger, daß alle in der Nähe befindliche Personen schleunigst den unliebsamen Gast zu meiden suchten. Der Skandal des Riechert war so groß, daß schließlich ein Gendarm sich genöthigt sah, denselben festzunehmen, als er bemerkte, wie R. blindlings mit einem Messer auf die umstehenden Personen einhauen wollte. Die Wuth des Angeklagten hatte sich durch Streitigkeiten gesteigert, die er mit seinem Bruder vor einer Schaubude gehabt hatte. Nachdem mit Mühe der Gendarm Bamberg den sich wie wild geberdenden Angeklagten in den Flur des Gefängnisses geschafft hatte, sprang Riechert auf den Beamten los und versetzte demselben einen Schlag ins Auge, welcher das Sehvermögen des Gendarmen nicht unerheblich beeinträchtigt hatte; erst nachdem der Beamte seine Waffe gebrauchte, gelang es ihm, den Tumultuanten zur Ruhe zu bringen. Der Gerichtshof hielt nach der Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten in jeder Weise für erwiesen und verurtheilte denselben mit Rücksicht auf seine vielen und erheblichen Vorstrafen zu 1 Jahr Gefängniß und 4 Wochen Haft. Außerdem wurde noch der Angeklagte wegen Zeugenbeleidigung während der Verhandlung zu 3 Tagen Haft verurtheilt und seine sofortige Verhaftung beschlossen.

Eine andere Anklage war gegen den Eigenthümer Martin Wolf aus Daber wegen fahrlässiger Körperverletzung gerichtet. Der Angeklagte hatte am 31. August vorigen Jahres das Unglück, in der unteren Falkenwalderstraße die $7\frac{1}{2}$ Jahre alte Tochter eines Schneidermeisters zu überfahren, als derselbe mit seinem Fuhrwerk die Falkenwalderstraße hinunterfuhr, während von Kreckow kommend das Militär mit Musik einzog. Wie immer folgte dem Militär eine Menge Menschen, unter welcher sich auch die Anna Bruchwitz befand. Die Kinder, erfreut über die Musik, werden bei solchen Gelegenheiten nicht selten übermüthig und so versuchte die Kleine kurz vor dem Fuhrwerk, welches in gemäßigtem Tempo fuhr, vorüberzulaufen; hierbei wurde das Kind von den Pferden zu Boden gerissen und ehe der Angeklagte es vermochte, zu halten, rollte der Wagen über das Mädchen. Nur dem Umstand, daß der Wagen ein sehr leichter war, war es zu verdanken, daß nicht eine lebensgefährliche Verletzung eintrat, trotzdem sind die Verletzungen des armen Mädchens an Kopf und Gliedern so erheblich gewesen, daß die kleine Patientin lange Zeit in Bethanien weilen mußte, ehe ihre Genesung erfolgte. Die Beweisaufnahme ergab, daß eine Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht vorliege, vielmehr war der Gerichtshof der Ueberzeugung, daß der Wolf die ihm als Leiter eines Fuhrwerks obliegenden Pflichten nicht versäumt habe, und erkannte daher nach kurzer Berathung auf Freisprechung.

* Mit den Eisbrechern sind gestern kurz nach Mittag von Swinemünde die Dampfer „Italia“ und „Marschall Keith“ hier eingetroffen, heute sind zur Fahrt nach Swinemünde die Dampfer „Libau“ und „Cameo“ angemeldet.

— Dem Direktor des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Stolp, Nahrath, ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen.

— Aus der Provinz Pommern haben im 4. Quartal 1889 nach abgelegter Prüfung folgende Aerzte das Fähigkeits-Zeugniß zur Verwaltung eines Physikats erhalten: Dr. Arndt in Neuwarp und Dr. Schröder in Grimmen.

— In einem sämmtlichen königl. Regierungen mitgetheilten Erlaß hat der Kultusminister bekannt gegeben, daß er sich die Besetzung der nebenamtlich zu verwaltenden Kreis-Schulinspektionen selbst vorbehalte und daher bei eintretenden Veränderungen in der Person der nicht ständigen Kreis-Schulinspektoren in jedem einzelnen Falle dem Vorschlage der betreffenden königlichen Regierung behufs Wiederbesetzung der Stelle entgegensehe. Im Falle der Erledigung einer im Nebenamt verwalteten Kreis-Schulinspektion sowie bei Erkrankung oder sonstiger Behinderung eines nebenamtlich fungirenden Kreis-Schulinspektors soll die betreffende königliche Regierung alsbald wegen einstweiliger Wahrnehmung der Kreisschulaufsicht in dem betreffenden Bezirke die nöthigen Anordnungen selbstständig treffen, dagegen soll wegen Gewährung einer Remuneration an die mit den bezüglichen Geschäften vertretungsweise beauftragte Persönlichkeit stets die Genehmigung des Ministers eingeholt werden.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat als Termin für den zweiten im laufenden Semester in Berlin abzuhaltenden Kursus über Gesundheitslehre und Heilgymnastik die Zeit vom 13. bis 25. Januar d. J. bestimmt.

— Eine in Deutschland zum Theil sichtbare Sonnenfinsterniß bringt uns das Jahr 1890. Sie ist eine ringförmige und ereignet sich am 17. Juni Vormittags. Ihren Anfang nimmt sie gegen 8 Uhr im atlantischen Ozean, nahe dem Aequator, südlich vom Kap Palmas, zieht über die nördliche Hälfte Afrika's, über Europa und Asien ausschließlich seiner nordöstlichen Spitze und endet um 1 Uhr 49 Minuten auf der Höhe von Madras. Für Deutschland erscheint die Finsterniß, wie gesagt, nur als partielle.

— In einem Spezialfalle ist der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten der Auffassung entgegengetreten, daß weibliche selbständige Personen, weil sie als Mitglieder der Schulgemeinde Schulabgaben zu entrichten haben, berechtigt seien, selbst oder durch Stellvertreter an den Wahlen innerhalb der Schulgemeinde theilzunehmen. Wenn für die gegentheilige Auffassung die bezüglichen Vorschriften der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 und des Gesetzes vom 14. April 1856 herangezogen werden, so ist übersehen, daß es sich in dort behandelten Fällen um die Ausübung eines Stimmrechts handelt, welches an den Grundbesitz geknüpft ist, während für die Stellung innerhalb der Schulsozietäten lediglich die persönliche Beziehung entscheidet.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 5. Januar. Unter den ländlichen Arbeitern beginnt schon wieder die Auswanderungslust sich zu regen, denn zum Weihnachtsfest sind vielfach von jenseits des Ozeans lebenden Verwandten und Angehörigen Briefe und auch Geldsendungen eingetroffen, sowie auch Anerbietungen von Freifahrtskarten, was die Lust zur Reise nach Amerika denn in der Regel anfacht und die Leute bald zu dem Entschluß bringt, „wir wollen hinüberziehen“. Besonders werden ledige weibliche Personen aus diesen Ständen dadurch zur Auswanderung bewogen, daß Anverwandte und Freundinnen dieser, die vor einiger Zeit auswanderten, Mittheilung von ihrer günstigen Verheirathung drüben machen. Ob diese Mittheilungen von dort immer der wahren Sachlage entsprechen, ist wohl in vielen Fällen zu bezweifeln, aber man glaubt in diesen Kreisen gar zu gerne, was man wünscht und hofft. — Die schwache Stroherute des vergangenen Sommers macht sich in den Preisen, die man schon jetzt dafür zahlt, 50 Mark per Schock, bemerkbar und ist wohl anzunehmen, daß bei einem anhaltenden Winter und spätem Frühjahr sich der Preis noch steigern wird, denn Fouragehändler aus den großen Städten versuchen schon jetzt, zum genannten Preise Frühjahrslieferungen abzuschließen. Ebenso ist nach gutem Heu die Nachfrage von Seiten der Händler recht rege.

Landwirthschaftliches.

Buenos Aires, 29. Dezember. (Wollbericht.) Markt lebhaft; Zufuhren sind regelmäßig und bieten sehr gute Auswahl in allen Qualitäten. Wir notiren heute: Hochfeine Tuchwollen 5,90 Franks per Kilogramm = $23\frac{3}{5}$ Sgr. per Pfund, Supra Fabrikwollen 5,65 Franks per Kilogramm = $22\frac{3}{5}$ Sgr. per Pfund, reguläre Wollen für Tuchzwecke 5,55 Franks per Kilogramm = $22\frac{1}{5}$ Sgr. per Pfund, Wollen für Buckskinzwecke 5,55 Franks per Kilogramm = $22\frac{1}{5}$ Sgr. per Pfund, Kammwollen für Webgarne (60 pCt. Schuß) 5,50 Franks per Kilogramm = 22 Sgr. per Pfund, Kammwollen für Trikotzwecke 5,35 Franks per Kilogramm = $22\frac{2}{5}$ Sgr. per Pfund, Kammwollen für 2fach Zephyr 5,25 Franks per Kilogramm = 21 Sgr. pr. Pfd., reguläre Wollen für Streichgarnspinnerei 5,20 Franks per Kgr. = $20\frac{4}{5}$ Sgr. per Pfund, Wollen für Flanellzwecke 5,25 Franks per Kilogramm = 21 Sgr. per Pfund, Kammwollen für 4fach Zephyr 5,15—20 Franks per Kilogramm = $20\frac{3}{5}$—$20\frac{4}{5}$ Sgr. per Pfund, Lincoln-Kreuzungen von 3.—4. Feinheit 4,70 Frks. per Kilogramm = $18\frac{4}{5}$ Sgr. per Pfund, do., gröbere 4,35 Franks per Kilogramm = $17\frac{2}{5}$ Sgr. per Pfund, Abrisse, resp. Stücken, 4,75 Franks per Kilogramm = 19 Sgr. per Pfund, reguläre Bauchwollen von Prima Feinheit 4,70 Franks per Kilogramm = $18\frac{4}{5}$ Sgr. per Pfund, Lammwollen erster Schur für Melangen 4,85 bis 5,00 Franks per Kilogramm = $19\frac{2}{5}$—20,00 Sgr. per Pfund. Preise verstehen sich per Kilogramm-Pfund gewaschen ohne Waschlohn loko Quai europäischen Seehafen, einschließlich 4 pCt. Kommission.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Kriegsversicherung der Gothaer Lebensversicherungsbank schreibt der „B. B.-Kour.“: Wie wir bereits in unserer letzten Nummer kurz mittheilten, hat das Reichsgericht die Klage des Dr. Pansa gegen die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wegen der von dieser eingeführten Kriegsversicherung zurückgewiesen. Hiermit hat ein Prozeß ein Ende erreicht, welcher seit nahezu zwei Jahren das Interesse des ganzen deutschen Publikums, soweit es überhaupt um die Lebensversicherung sich kümmert, wachgehalten hatte. Wir haben seit Beginn der Streitfrage uns zu Gunsten der aus dem Prozesse siegreich hervorgegangenen Lebensversicherungsbank ausgesprochen, und wir dürfen daher wohl der Genugthuung über den Ausgang des Streites Ausdruck geben. Wer sich an den Buchstaben hielt, hatte vielleicht Grund, das Vorgehen der Versicherungsbank zu bekämpfen — wir sagen „vielleicht“, da der Spruch des obersten Gerichts jetzt entschieden hat, daß die Bank auch nicht gegen den Buchstaben verstoßen hat —; wer aber die Frage der Kriegsversicherung von einer höheren Warte aus betrachtete, der konnte über die einzunehmende Haltung nicht im Zweifel sein. Galt es doch, die Lebensversicherung zum wahren Hort des freiheitlichen, für seine Interessen selbst besorgten Bürgers zu machen, sie zur stets hülfsbereiten Institution zu gestalten! Der Patriotismus der Gothaer Bank war vom edelsten Geiste beseelt: er gab den Tausenden und Abertausenden von Familienvätern, welche ihre Ersparnisse zum Besten ihrer Familien angelegt hatten, die Gewißheit, daß ihre Absicht auch verwirklicht werde. In unserer Zeit, da die Völker bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüberstehen, ist die Frage: Wer sorgt für die Hinterbliebenen der auf dem Schlachtfelde Gebliebenen? eine so brennende geworden, berührt sie die Interessen von Angehörigen aller Stände so, daß die Lebensversicherung, der die Sorge um die Familie anvertraut ist, nicht mehr die Hände in den Schooß legen und ihre Verpflichtung zur Hülfeleistung ableugnen kann. Dieser Lethargie ein Ende gemacht zu haben, ist das Verdienst der „Gothaer“, das von denen, die uninteressirt der Frage gegenüberstehen, anerkannt worden ist. Daß die Konkurrenz diesen höheren Standpunkt der Anschauung nicht einnehmen konnte, war begreiflich; daß sie sich zu einem wenig erfreulichen Kampfe gegen die Gothaer Einrichtung herbeiließ, ist ein Zeichen des geschäftlichen Neides gewesen, das der deutschen Lebensversicherung nicht zur Ehre gereicht. Zwei Jahre der Unruhe sind die Folge dieses Konkurrenzkampfes gewesen, wenngleich auch aus dieser bösen That das Gute hervorgegangen ist, daß das Publikum sich mehr für die Lebensversicherung selbst zu interessiren begonnen hat. Die Zeitungskämpfe, die Aufrufe, die Generalversammlungen — wir erinnern z. B. an die der Stuttgarter Bank — haben ein Interesse für die Lebensversicherung erzeugt, welches jedenfalls von der früheren Unlust, sich mit der Materie zu befassen, vortheilhaft absticht. Dem Ansehen der deutschen Lebensversicherung ist aber durch die gehässige Art, in der der Kampf gegen Gotha geführt wurde, kein Dienst geleistet worden. Aus allen Manifestationen guckte der Neid, die Besorgniß, daß die „alte Gothaer“ noch weiter an der Spitze der deutschen Gesellschaften stehen bleiben werde, hervor. Welche Scham muß jetzt die Leiter dieser Hetze befallen, wenn sie auf ihre Angriffe zurückblicken, die vor dem Rechte nicht bestanden haben! Wir erinnern an die Stelle in dem Berichte über die „Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in 1888“, in der dem ersten Gerichtsspruche „scharfe juristische Auffassung und ruhig klare rechtliche Erwägung“ zu-, dem zweiten Urtheile aber aberkannt wurde. Diese kleinen Scherze werden jetzt, nachdem das oberste Gericht gesprochen hat, unterbleiben, und wir sind der Ansicht, daß die gesammte Institution dadurch nur gewinnen kann. Die ungerechte Bekämpfung der Gothaer Bank und ihrer „Organe“, wie diejenigen Blätter, welche für die in Rede stehende Kriegsversicherung eintreten, genannt wurden, wird hoffentlich einer vorurtheilsfreien Anschauung der Sachlage Platz machen. Es wäre jedenfalls das Klügste, was die unterlegene Partei thun kann.

— Unter den Trümmern des Schlosses von Laeken wurde inzwischen, wie eine Meldung aus Brüssel lautet, der verkohlte Leichnam der Erzieherin der Prinzessin Klementine, Fräulein von Rancourt, aufgefunden. Der Leichnam ist bis auf die Knochen verbrannt. Neben dem Skelet wurden 2000 Franks in Gold, welche die Verunglückte im Augenblick des Brandes retten wollte, gefunden. Der König und die Prinzessin Klementine erwiesen Nachmittags der Leiche die letzten Ehren. Königin Marie Henriette ist, wie schon erwähnt, in Folge der Aufregung erkrankt. — Anläßlich der Trauermesse für die verunglückte Erzieherin der Kronprinzessin, Fräulein von Rancourt, stieß der König Leopold an einen herabhängenden Kronleuchter und zog sich eine leichte Schwellung des Kopfes zu.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Januar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 4692 Rinder, 8225 Schweine, 1393 Kälber und 5849 Hammel.

Das **Rinder**-Geschäft wickelte sich heute nach sehr lebhaftem Vorhandel ruhig ab. Der Markt wird geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 42—45 Mark und 4. Qualität 38 bis 41 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine erzielten bei ruhigem Handel und mäßigem Export die vorwöchentlichen Preise und wurden ausverkauft. Feine, reife, feste, nicht zu fette Waare im Gewicht von circa 230 Pfund lebend wird stark begehrt, ist jedoch stets nur sehr schwach vertreten; sie erzielt daher auch wiederholt, aber doch nur ausnahmsweise über Notiz, dagegen sind alte fette Sauen schwer verkäuflich und bringen kaum die unterste Notiz. Man zahlte für 1. Qualität 63—64 Mark, 2. Qualität 60—62 Mark, 3. Qualität 57—59 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälber**handel gestaltete sich ruhig; der Vorhandel war gut. Man zahlte für 1. Qualität 59—63 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 49—57 Pfg. und 3. Qualität 40 bis 48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel wurden leicht und frühzeitig zu vorwöchentlichen Preisen geräumt, auch wurde für feinste Waare hin und wieder über Notiz gezahlt. Man zahlte für 1. Qualität 44—48 Pfg., beste Lämmer bis 53 Pfg., 2. Qualität 36—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ rc. vertheilt worden ist.

Berlin, 6. Januar. **Eier.** (Berliner Marktbericht für den Großhandel im Börsenverkehr.) Normale Eier je nach Qualität von 4,60 bis 4,70 Mark per Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 3,20—3,30 Mark per Schock. Kalkeier je nach Qualität von 4,10 bis 4,20 Mark per Schock. Tendenz: Sehr still.

Bankwesen.

Norwegische 4proz. Staats-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar 1890 statt. Gegen den Koursverlust von ca. $1\frac{1}{2}$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. Januar. Feiertag.

Magdeburg, 6. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 15,70. Kornzucker excl., 88 Prozent 14,85, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,00. Ruhig. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 24,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,50 bez., $11,52\frac{1}{2}$ B., per Februar 11,65 bez., $11,72\frac{1}{2}$ B., per März 11.80 bez., 11,85 B., per Mai $12,02\frac{1}{2}$ bez. u. B. Fest.

Köln, 6. Januar. Feiertag.

Hamburg, 6. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 11,50, per März 11,80, per Mai $11,97\frac{1}{2}$, per Juli 12,20. Ruhig.

Hamburg, 6. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,25, per März 82,75, per Mai 82,75, per September 83,00. Fest.

Hamburg, 6. Januar, 12 Uhr 50 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Januar 83,50, März 83,00, September 83,00. Ruhig.

Pest, 6. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen per Frühjahr 8,53 G., per Herbst 7,72 G. Hafer per Frühjahr 7,58 G. Neuer Mais per Frühjahr 5,15 G. Kohlraps per Herbst 12,20 G.

Paris, 6. Januar. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per Januar 53,10, per Februar 53,30, per März-Juni 53,90, per Mai-August 54,00. — Spiritus ruhig, per Januar 35,00, per Februar 35,70, per März-April 36,70, per Mai-August 37,70. — Wetter: Milde.

Havre, 6. Januar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 30 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 8000 Sack. Recettes für Sonnabend.

Havre, 6. Januar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 102,00, per Mai 102,00, per September 102,25. Behauptet.

London, 6. Januar, Nachm. 2 Uhr 26 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 51 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 14 Lstr. 5 Sh.

Liverpool, 6. Januar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 20,000 Ballen.

Glasgow, 6. Januar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 65 Sh. 10 d. Steigend.

Telegraphische Depeschen.

Drohzig, 6. Januar. Am 4. Januar Abends verschied hierselbst nach kurzem Krankenlager Frau Prinzessin Hermine von Schönburg-Waldenburg, geb. Prinzessin Reuß ä. L., Schwester des regierenden Fürsten.

Wiesbaden, 6. Januar. Bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen ist die in Folge eines Jagdunfalls eingetretene vollständige Versteifung des Oberkörpers durch Massage und Mineralbäder soweit beseitigt, daß der Fürst sich jetzt nach vorn bis zur Mitte des Oberkörpers vorbeugen kann. Bei der Fortsetzung der Kur wird seine gänzliche Wiederherstellung erwartet.

Brüssel, 6. Januar. In Dinant ist zum ersten Mal gelegentlich der bevorstehenden Deputirten-Ersatzwahl ein Sozialist, Selys-Longchamps, aufgestellt. Er hat Aussicht auf Erfolg.

Die Meldung der „Agence Havas“, die belgische Regierung habe einen Kohlenzug an der französischen Grenze beschlagnahmt, ist unbegründet. Die Situation im Kohlenrevier ist noch unverändert. Heute erwartet man die Entscheidung. Französische Agenten theilen unter die Streikenden Geld aus.

In Luxemburg ist die Zunahme der Agitation der Franzosenfreunde bemerkbar, dieselben fordern die Errichtung eines französischen Konsulates.

In Madrid erwartet man heute die Neubildung des Ministeriums Sagasta. Der Zustand des jungen Königs ist immer noch bedenklich.

Der klerikale „Moniteur de Rome“ führt aus, mit dem Dreibund sei eine günstigere Gestaltung der Finanzlage Italiens unverträglich.

Brüssel, 6. Januar. Reinart hat gestern in Ville d'Array eine Rede gehalten, welche die Sätze enthielt:

Wir wollen kein Auge von dem bekannten „Loche in den Vogesen“ abwenden. Wir wollen unser Ohr dem Rufe der trauernden Brüder nicht verschließen, der uns befiehlt, um die Fahne der Republik alle guten Franzosen, die nie vergessen werden, zu sammeln.

Diese Aeußerung, nach dem bewährten Muster Deroulede, der den Franzosen offenbar unentbehrlich ist, erregt in der Presse das größte Aufsehen und lebhaften Beifall.

Gestern fanden in Paris 440 Begräbnisse statt; der Durchschnitt in gewöhnlichen Zeiten beträgt 150.

Die Wittwe des Generals Fleury ist an der Influenza gestorben.

In Schottland wüthete gestern ein furchtbarer Sturm, der in den Grafschaften Anglesy und Carnarvon Häuser und Kirchen zerstörte. Mehrere Menschen kamen um.

London, 6. Januar. Die Influenza grassirt außer in London auch sehr heftig in den Provinzen. In Birmingham allein sollen 50,000 Menschen davon befallen sein. Alle Londoner Krankenhäuser sind mit Influenzakranken überfüllt. Der Ackerbauminister Chaplin hatte einen heftigen Influenza-Anfall. — Der Premierminister Lord Salisbury ist in rascher Genesung begriffen.

London, 6. Januar. Der „Standard“ versichert, der Prinz von Wales werde zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in Berlin eintreffen.

In Hampshire ist die Maul- und Klauenseuche in großem Maßstabe unter dem Rindvieh ausgebrochen.

Einem Börsengerüchte zufolge sind ernsthafte Reibungen zwischen Portugiesen und Engländern im Makololo-Gebiet neuerdings ausgebrochen.

Sansibar, 6. Januar. Nachdem am ersten Weihnachtstage der Angriff eines Streifkorps der deutschen Schutztruppe auf das befestigte Lager Banaheris mit einem Verlust von 8 Todten und 6 Verwundeten zurückgeschlagen war, hat der Reichskommissar Major Wissmann am 5. d. M. die mit 1500 Mann besetzte Position Banaheris gestürmt und zerstört. Auf deutscher Seite wurden hierbei zwei weiße und zehn eingeborene Mannschaften der Schutztruppe verwundet.

Newyork, 6. Januar. Der Senator Frye wird heute eine Vorlage einbringen, die Postverwaltung zu ermächtigen, Kontrakte abzuschließen, behufs Transportes von Postsachen zwischen den Häfen der Vereinigten Staaten und den auswärtigen Häfen durch Stahldampfer, welche in Amerika erbaut sind und Amerikanern gehören.

Die Grippe ist hier noch im Zunehmen, die Sterblichkeit eine ungewöhnlich große.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir vernehmen, ist von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Aeußerung des preußischen Staatsministeriums über die weitere Behandlung in Angelegenheit des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. gefordert worden.

Berlin, 6. Januar. S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“, Kommandant Kapitän zur See Plüddemann, mit dem Geschwaderchef Kontre-Admiral Deinhard an Bord, ist am 5. Januar cr. in Suez eingetroffen und an demselben Tage nach Aden in See gegangen.

S. M. Kanonenboot „Iltis“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Ascher, ist am 5. Januar cr. in Hongkong eingetroffen.

Würzburg, 6. Januar. Der ordentliche Professor der Rechte an der hiesigen Universität A. Wirsing ist gestorben.

Wien, 6. Januar. Der Landesschulrath hat angeordnet, daß wegen der hier fortdauernden Influenza-Epidemie sämmtliche Schulen innerhalb des Polizeibezirks Wien erst am 13. Januar wieder eröffnet werden sollen.

Pavia, 6. Januar. Der Po ist über die Ufer getreten und hat den Damm bei Mezzanino zerstört, wodurch zehn Häuser zum Einsturz gebracht wurden. Auch die Ortschaft Busca ist bedroht.

London, 6. Januar. Die Verwaltung der britisch-afrikanischen Seegesellschaft hat heute eine Depesche veröffentlicht, welche über gegen englische Dampfer gerichtete Ausschreitungen der Portugiesen im Nyassalande, sowie über Beschimpfungen der englischen Flagge seitens derselben berichtet. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, ist weder der englischen Regierung, noch auch der portugiesischen Regierung eine Nachricht zugegangen, welche irgendwie den Inhalt der obigen Depesche bestätigte. Man glaube, daß es sich dabei um Vorfälle älteren Datums handle. Die Abendblätter besprechen die in der gedachten Depesche gemeldeten Vorgänge und verlangen allesammt Genugthuung seitens Portugals.

Dublin, 6. Januar. Die hiesige Munizipalität hat den Antrag, die Königin zu der im Sommer d. J. stattfindenden Eröffnung des Kunstmuseums einzuladen, mit großer Majorität abgelehnt. Die nationalistischen Mitglieder der Munizipalität erklärten, ihrer Zustimmung zu dem Antrage würde eine politische Deutung gegeben werden, sie würden sich damit unter die Auspizien einer Regierung stellen, die von ihnen verabscheut werde.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 4. Januar, — 1,30 Meter, bei Magdeburg, 4. Januar, + 1,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. Januar, + 1,18 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. Januar, Oberpegel + 4,86 Meter. Unterpegel — 0,11 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 4. Januar + 1,60 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 4. Januar + 0,53 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. Januar + 1,10 Meter. — **Netze** bei Usch, 4. Januar, + 1,30 Meter.

Wetteraussichten

für Dienstag, den 7. Januar 1890.

Ziemlich warmes, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Berlin, den 6. Januar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,80 b	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,20 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,50 bG	Westpr. ritterlich	3½%	100,60 bB
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,50 b	Kur- u. Neumärk.	4%	104,00 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,90 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,90 bG	Pommersche do.	4%	104,10 b
do. do. neue	3½%	102,00 b	Posensche do.	4%	104,00 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	104,00 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,10 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,50 G
do. do.	4½	113 00 bG	Sächsische do.	4%	104,10 b
do. do.	4%	107,40 b	Schlesische do.	4%	104,00 b
do. do.	3½%	101,60 b	Schl. Holst. do.	4%	104,10 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,40 bB
do. neue	3½%	102,00 b	Bayerische Anl.	4%	106,30 b
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,50 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102,25 bB
do.	3½%	101,60 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,00 bB
do.	3%	91,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	156,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,60 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,75 b
Pommersche do.	3½%	101,25 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,90 b
do. do	4%	100,50 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 G
Posensche do.	4%	101,00 G			
do. do.	3½	100,00 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 bG
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	93,25 bB
Argentinische Anl	5%	91,20 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50 bB	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,25 bG	do. do. 1880	4%	93,50 bG
Italienische Rente	5%	94,70 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	100,75 bG	do. Goldrente	6%	113,50 G
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,60 G
Mexican. Anleihe	6%	96,25 b	do. (2 Orient) 1878	5%	68,90 b
do. do. 20 L. St.	6%	98,10 b	do. Präm.-A. 1864	5%	175,00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,10 b	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	75,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	99,50 b
do. do.	5%	88,50 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,90 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	75,80 bB	do. Rente	5%	84 00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,75 b	do. do. neue	5%	84,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	324,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	87,75 b
do 1860er Loose	5%	126,10 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	86,00 bB
do. 1864er Loose	—	307,10 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	105,85 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,50 bB	Dux-Bodenbach	4%	214,00 b
Frankf. Güterb.	4%	88,90 b	Gal. Carl-Lud.	4%	81,30 b
Lübeck-Büchen	4%	180,60 b	Gotthardbahn	4%	171,80 B
Mainz-Ldwigh	4%	123,20 b	It. Mittelm.-B.	4%	112,00 B
Marb.-Mlawka	4%	57,45 bB	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	167,90 b	Moskau-Brest	3%	65,00 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,20 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	87,75 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	52,00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	98,90 b
Stargard-Posen	4½%	103,20 G	Südöst. (Lomb.)	4%	66,40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	190,75 b
Baltische Eis.	3%	64,75 b	do. Wien	4%	196,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,80 b
Marb.-Mlawka	5%	115,60 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,90 bB	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,90 bB	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	106,30 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,90 bB	do. do. Livr. St.	5%	101.80 G
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,05 bG
Berl.-Stett.	4%	102,90 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,90 b	Jelez-Woronesch a.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,90 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	98,60 G
do. 7. Em.	4%	102,90 bB	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,90 bB	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,90 bB	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,80 G
do. Lit. B.	4%	102,90 bB	Kursk-Kiew gar.	4%	91 50 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,40 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,50 G
do. Em. v. 1879	4½%	103,00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,90 b
Saalbahn	3½%	100,25 G	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,10 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,75 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,50 b	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100.60 G
do. conv.	4%	105,25 G	Rybinsk-Bologoye	5%	92,50 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,40 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,10 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,75 B	Transkaukasisch g.	3%	76,00 bB
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,50 G	Warschau-Teresp.	5%	101,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	84,60 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,50 B	Wladikawkas gar.	4%	90,80 G
do. do. Gold-Pr.	4%	101,00 G	Zarskoe-Selo	5%	88,75 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,00 bB	Northern Pacific I.	6%	113 50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	87,70 b	Oregon Railway Nap.	5%	101,90 bG
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,30 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,50 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,00 bB
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,90 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,00 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,30 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,40 G
do. do. do.	4%	102,80 bG	do. do.	3½%	98,70 b
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,25 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,80 G
do. do. do.	3½	98,25 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,90 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	93,80 bB	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,50 bG	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,10 bG	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101,40 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,60 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	80,00 B	Dtsch. Genossensch.	7½	134,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	136,75 b	Disc.-Command.	12	262,25 bG
do. Handelsges.	10	[illegible] bG	Dresdner Bank	9	197,40 b
do. Prod.-Hdl.	5	205,50 bG	Nationalbank	9	164,80 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	116,25 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	28,75 b
Darmstädter Bank	9	187,10 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	152,90 b
Deutsche Bank	9	180,00 B	Reichsbank	5	136,10 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	115,75 bG	Danz. Oelmühle	12	153,00 G
Ahrens do.	4	89,50 bG	Dessauer Gas	10	171,75 bG
Bohmisches do.	15	286,10 G	Nobel Dyn. Trust	8½	174,90 b
Bock do.	5	93,50 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	279 50 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	346,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	93,00 B
Tivoli do.	4	128,25 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	157,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	96,50 G	do. (Lüders)	8⅔	177,50 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	119,00 bB	Grusonwerke	12	180,50 bG
Leopoldshall	4	113,00 bG	Hallesche	16	—,—
Oranienburg	4	62,00 bG	Hartmann	8	171,70 b
do. St.-Pr.	5	86,00 bG	Pomm. conv.	8	115,00 G
Schering	18	283,00 b	Schwartzkopf	12½	255,00 b
Staßfurter	8	135,50 bG	St. Vulc. L. B.	6	—,—
Union	9	—,—	Nordd. Lloyd	4	194,00 B
Brauer. Elysium	—	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	161,90 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	163,00 bB
B. Prov. Zuckerf.	[illegible]	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	120,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	397,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12⅓	265,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	103,10 G
St. Bergschl.-Br.	—	262,00 b	Stett. Pferdeb.	2	75,00 G
St. Dampf. A. G.	13⅓	150,00 b	N. St. Dampf.-C.	12	142,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	128,60 bB	Harkort Bergw.	4	163 25 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	245,10 b
do. Gußstfab.	9	235,00 bB	Kön.- u. Laurah.	5½	173,50 b
Bonifacius	8	153,[illegible] bG	Louise Tiefbau	3⅓	163,00 b
Borussia Bergw.	4	84,50 B	Märk.-Westf.	12	238,00 bG
Donnersmarckh.	4	99,10 b	Oberschlesische	5½	120,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	161,00 b	Stolberg. Zink-H.	2½	80,10 bG
Gelsenkirchener	6	219,00 b	do. do. St.-Pr.	7½	142,80 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10500,00 G	Germania	45	1050,00 G
Berliner Feuer.	150	3115 00 G	Magd. Feuer	225	4786,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G	do. Rückv.	45	1010,00 G
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 G
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	1201,00 B
Concordia, L.	97	1900,00 B	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	200	—,—

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅜

Wechsel-Cours vom 6. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,75 b
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 b
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	3½%	20,405 b
do. 3 Monat	3½%	20,21 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 b
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	173,60 b
do. 2 Monat	4½%	172,15 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,80 bB
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	219,75 b
do. 3 Monat	6%	215,95 b
Warschau 8 Tage	6%	220,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,45 b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	—,—
20 Francs per Stück	16,21 B	Oesterr. Banknoten	173,85 b
Dollars	4.1775 G	Russ. Noten	220,70 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

26)

„Wie, Sie wären es, der mich aus dieser Räuberhöhle gerettet hätte," antwortete Wallmann, „der die Hand, welche schon den Dolch gegen meine Brust gezückt hatte, schlaff herabsinken machte! Aber war mein Retter nicht ein Greis?"

„Er erschien als Greis, aber ich war es, meine Arme trugen Sie aus jenem Ort des Schreckens."

„Mein Wohlthäter, mein Retter!" rief Max und ergriff seine Hand. „Wie soll ich Ihnen danken!"

„Sie sind mir keinen Dank schuldig," entgegnete der Zauberer. „In Ihren Feinden bekämpfe ich auch die meinigen, was ich für Sie gethan und thun will, thäte ich für Jeden, den ich der Verfolgung dieser Bösewichter ausgesetzt sähe. Ich will fortan Ihr treuer Bundesgenosse sein."

Max schüttelte verwundert den Kopf.

„Verzeihen Sie, mein edler Freund und Retter," sagte er, „daß ich mich in alle diese Dinge noch nicht zu finden vermag, zu plötzlich, zu unvermittelt ist Alles über mich gekommen. Es ist mir, als wären seit dem Augenblicke, wo ich die Räuberhöhle betrat, Jahre vergangen, und dann wieder erscheinen mir alle Vorgänge wie Traumbilder, die in wenigen Minuten an unserer Seele vorüberziehen. Lösen Sie mir das Räthsel, was ist wirklich geschehen, was ist Traum?"

„Alles, was Sie erlebt haben, war Wirklichkeit, denn der Schlaf, der Sie vierundzwanzig Stunden lang an dieses Lager gefesselt hielt, war tief und traumlos," belehrte der Zauberer. „Ich begreife Ihren Gemüthszustand vollkommen und weiß, daß ich von Ihnen nicht eher volles Vertrauen erwarten darf, ehe ich Ihnen nicht ein Bild meines Lebens entrollt und Ihnen dadurch den Schlüssel zu meinem Sein und Handeln gegeben habe. Hören Sie also meine Geschichte. Doch zuvor erheben Sie sich von Ihrem Lager und erfrischen sich mit dem dort bereit stehenden Wasser. Ich werde einen Imbiß besorgen; hoffentlich haben Sie kein Bedenken, mit mir zu frühstücken," fügte er hinzu.

Er erhob sich von seinem Sitze, schloß den Vorhang und trat in die Mitte des Zimmers. Drei mal stampfte er in eigenthümlicher Weise mit dem Fuße, drückte auf einen unter dem Teppich verborgenen Knopf und langsam öffnete sich der Fußboden. Wie von Geisterhänden getragen, hob sich daraus ein Tisch empor, der mit dem feinsten Porzellan und Silbergeschirr servirt und mit Allem besetzt war, was zu einem guten Frühstück gehörte und besonders was nach längerem Fasten einem ausgehungerten Magen zuträglich war. Die Klappe schloß sich wieder, der Tisch rollte sich vor den Divan. Der Zauberer schlug den Vorhang wieder zurück und führte seinen Gast zum Frühstück.

19.

Die Erzählung des Zauberers.

Nachdem der Zauberer seinen Gast mit Speise und Trank versehen und dieser dem ihm vorgesetzten Mahle mit dem Appetit eines Menschen zugesprochen hatte, der länger als sechsunddreißig Stunden aller Nahrungsmittel entbehrt, nahm er aus dem Kästchen von Schildpatt, mit Gold ausgelegt, eine aus dem feinsten türkischen Tabak gedrehte Zigarette, bot dem Schauspieler ebenfalls eine, und nachdem beide sie an einer wohlriechenden Kerze, die zu diesem Zwecke auf dem Frühstückstische brannte, angezündet hatten, begann dann der Wirth seine Erzählung:

„Ich bin der Abkömmling eines alten, schlesischen Grafengeschlechtes, das der katholischen Kirche treu geblieben ist. Als jüngerer Sohn bestimmte mein Vater mich für den geistlichen Stand, während meinem älteren Bruder die Güter, welche Majorat sind, zufallen sollten. Ich hatte durchaus keine Neigung für den mir zugedachten Beruf, wagte aber nicht, meinem Vater offen entgegenzutreten und bat ihn nur, mich nicht, wie dies anfänglich seine Absicht war, in ein Jesuitenseminar zu schicken, sondern mich meine Studien auf weltlichen Universitäten machen und erst später in die geistliche Laufbahn treten zu lassen.

Mein Vater wollte Anfangs von diesem Plane, der ihm zu weit ab von dem mir vorgezeichneten Wege zu liegen schien, nichts hören. Mit dem Beistande meiner Mutter gelang es mir jedoch, ihn meinen Wünschen geneigt zu machen, um so mehr, als auch unser Hauskaplan und Beichtvater ihm zu verstehen gab, es dürfte besser sein, einem Geiste und Temperamente, wie ich besitze, erst die Gelegenheit zum Austoben zu verschaffen, die Kirche werde dadurch höchst wahrscheinlich ein streitbareres und gefügigeres Werkzeug an mir gewinnen, als wenn man mich, ohne mich die Weltlust kennen zu lernen, sogleich in die engen Mauern eines Konviktes zwänge.

So kam ich denn auf das katholische Gymnasium zu Breslau und besuchte nach abgelegtem Abiturientenexamen die dortige Universität.

Trotz aller Verirrungen, die ich zu berichten haben werde kann ich mir das Zeugniß geben, daß ich ein fleißiger Schüler und kein träger Student war. Freilich trieb ich das Studium, um dessentwillen man mich zur Universität geschickt hatte, die Theologie, blutwenig. Je mehr ich mich damit zu beschäftigen suchte, desto mehr ward mir diese Wissenschaft zuwider. Ich fühlte mich unwiderstehlich zu den Naturwissenschaften hingezogen, trieb mit Eifer Chemie, Astronomie, Botanik und die damit verwandten Wissenschaften und immer fester wurde in mir der Entschluß, niemals Priester zu werden, sondern mich nur gänzlich meinem Lieblingsfache zu widmen. Mein Vorbild war Alexander von Humboldt. Gleich ihm wollte ich das mir zufallende väterliche Erbtheil benutzen, um große Reisen und neue Entdeckungen zu machen.

„Nachdem ich ein Jahr in Breslau studirt hatte, theilte ich meinem Vater die veränderten Bestimmungen, die ich über meinen Lebenslauf getroffen hatte, mit und bat ihn um die Erlaubniß und die Mittel, nach Berlin gehen und dort meine Studien fortsetzen zu dürfen.

„Seine Antwort war die Weisung, mich binnen acht Tagen nach dem Priesterseminar zu Paderborn zu begeben und dort mein Noviziat anzutreten.

„Ich machte Gegenvorstellungen, bat, flehte, drohte, es half Alles nichts. Tolle Streiche würde man mir die Hülle und Fülle nachgesehen haben, die hätten das verirrte Schaf reumüthig in den Schooß der allein seligmachenden Kirche geführt und es zu einem blinden Werkzeug der Hierarchie gemacht, aber das Studium der Naturwissenschaften durfte nie und nimmer geduldet werden. Unser Beichtvater hatte meinem Vater auseinandergesetzt, daß der Pfad, den ich betreten, mich schnurrstracks zum Abfall von unserm Glauben und ins zeitliche und ewige Verderben führen müsse und ihm das Gewissen geschärft, sein ganzes väterliches Ansehen und wenn nöthig, Strenge und Härte zu gebrauchen, um mich von dem Irrwege zurückzubringen.

Meine arme Mutter litt furchtbar in dem zwischen meinem Vater und mir entbrennenden Streite. Sie kam nach Breslau, weinte, bat und beschwor mich, dem Vater Gehorsam zu leisten, und noch einmal trug meine Liebe zu ihr den Sieg über meine Neigungen davon — freilich nur für kurze Zeit. Ich ging nach Paderborn, jedoch nur, um nach einem Vierteljahre aus dem Priesterseminare zu entfliehen. Ich ward exkommunizirt, mein Vater verfluchte und verstieß mich, aber meine Mutter unterstützte mich heimlich, und da auch mein Bruder, der künftige Majoratsherr, der in Potsdam bei der Garde stand, Partei für mich ergriff und mir von dem reichen Jahrgelde, das der Vater ihm ausgesetzt hatte, eine ansehnliche Summe zufließen ließ, so fehlte es mir an nichts und ich hätte mich meinen Studien sorglos und ungehindert widmen können, wäre ich nicht in die Hände eines Bösewichtes gerathen, der mich systematisch zu Grunde richtete."

Der Erzähler hielt hier einen Augenblick inne, bedeckte das Gesicht mit den Händen, als koste es ihn Ueberwindung, zu dem nun kommenden Theil seiner Geschichte überzugehen und fuhr dann fort:

„In Berlin, wohin ich mich wandte, studirte ich Anfangs fleißig und lebte eingezogen, bis ich die Bekanntschaft eines Studenten der Medizin, Namens Heinrich Fahlsteig machte —"

„Ha!" unterbrach Max auffahrend den Erzähler.

„Dieser legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm und sagte:

„Hören Sie mich ruhig weiter an."

„Fahlsteig verband mit einem angenehmen Aeußern einnehmende Manieren und wußte sich mir gegenüber Anfangs den Schein des Fleißes und der Solidität zu geben. Sein Wesen bestrickte mich dergestalt, daß wir bald unzertrennlich von einander waren und ganz unmerklich, Schritt für Schritt, aber darum nur desto sicherer und unwiderstehlicher stürzte er mich in den Taumel der Sinnenlust. Sie werden mir den Einwurf machen, weshalb ich schwach genug war, den Lockungen zu folgen?" —

„Nein," fiel Max ein, „die Frage stelle ich nicht. Ich kenne die dämonische Gewalt, welche dieser Mann über Herz und Gemüth Derjenigen besitzt, die er zu seinem Opfer erkoren. Wohin er sie haben will, dahin reißt er sie durch Verführung oder durch Gewalt. Ich beklage Sie, aber ich verurtheile Sie nicht."

„Sie sind mir ein milderer Richter, als ich mir später selbst war, als mir damals die Meinigen wurden," entgegnete der Zauberer. „Von Stufe zu Stufe" riß mich mein Dämon. Aus dem stillen fleißigen Studenten war im Verlauf von kaum einem Jahre ein Raufbold, ein Zecher, ein Spieler und Mädchenjäger von der schlimmsten Sorte geworden.

(Fortsetzung folgt.

Stettin, den 28. Dezember 1889.

Beim Beginn des neuen Jahres widerholen wir unsere Einladung zur Benutzung der städtischen Volksbibliotheken, welche sich in der Bugenhagen-Mädchenschule, Ministerialschule, Knabenschule Rosengarten 15/16, Knabenschule Wallstraße 33, Lukasschule, Neu-Torney-Schule, Oberwiekschule und Mädchenschule Verbindungsstraße 1 befinden. Wechselstunden sind Dienstag Abends von 6 bis 7 Uhr und Sonnabend Mittags von 12 bis 1 Uhr, nur in der Bugenhagen-Mädchenschule Montag und Donnerstag Abends von 6 bis 7 Uhr.

Die Benutzung steht allen Einwohnern frei, welche einen Bürgschaftsschein beibringen. Für das Wechseln eines Buches sind zwei Pfennige zu zahlen.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Holzverkauf

der königl. Oberförsterei **Pütt** am Sonnabend, den 11. Januar cr, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause zu Groß-Christinenberg.

Ausgeboten werden Kiefernhölzer und zwar aus den Jagen 67 und 110 = 641 St. Bauholz V. Kl.; Jagen 31, 54 u 146 ca. 900 St. Bau- u. Schneideholz I.—V. Kl. und 8 rm Nutzkloben; Jagen 31, 54, 67, 110 u. 146 ca. 1100 rm Kloben u. 1200 rm Stubben; Jagen 31, 54 u. 146 ca. 120 rm Reiser I. Kl.

Gebetswoche.

Dienstag, den 7. Januar, Abends 7 Uhr, in der Schloßkirche. Bekenntniß der begangenen Sünde, Röm. 7, 18 u. 19: K.-R. Brandt. Gelübde neuer Heiligung, Röm. 13, 11—14: K.-R. D. Krummacher.

2. Vortrag

zum Besten der Waisenkasse der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns

in der Aula des Marienstifts Gymnasiums Mittwoch, den 8. Januar, Abends 7 Uhr, Herr Gymnasial-Direktor **Dr. Muff:**

„Die Poesie des Waldes."

Eintrittskarten zu allen Vorträgen für 3 ℳ (2 Personen 5 ℳ, 3 Personen 6 ℳ), zu einem Vortrage 1 ℳ, für Schüler 50 ₰ sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren **H. Dannenberg, L. Saunier, P. Niekammer** u. **G. Frehse.**

Academie „Westend-Musik-Schule"

Bismarckplatz 15.

Am 6. Januar beginnt ein neuer Kursus in den Elementar-, Vorbereitungs- u. Ausbildungsklassen für **Gesang, Klavier u. Violine.** Honorar pro Monat 6, 7 und 10 ℳ, pro Quartal 15, 20 und 27 ℳ. Für Beamte und Kaufleute besondere Kurse. — Anmeldung von Schülern und Schülerinnen nimmt täglich entgegen **Hillgenberg,** Dir.

Musikschule in Grabow,

Breitestraße 39, 2 Tr.

Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen für **Klavier** und **Violine** wird **täglich** entgegengenommen in **Grabow** Breitestraße 39, 2 Tr., in **Stettin** Bismarckplatz 15. Schulgeld monatlich 4½ ℳ für Kinder, 7½ ℳ für Erwachsene.

Hillgenberg, Dir.

Vorbereitung z. Postgehülfen-Examen bei Elementar- oder Quartaner-Kenntnissen in 3—6 Monaten für 60 resp. 90 Mk. — Bei Nichterreichung der Reife Rückzahlung des Betrages. Vermittele künft. Placirungen.

Bromberg. Prediger **Hass,** Pfr. a. D., Ritter 2c.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Unsere **Quartal-Versammlung** findet am Montag, den 13. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Reichsgarten statt. Die revidirten Kassenbücher nebst Belägen liegen bei dem Obermeister **Bennert,** Pelzerstr. 29, von heute ab zur Einsicht der Mitglieder aus.

Der Vorstand.

Stettiner Chorgesang-Verein.

Stimmbegabte **Damen** und **Herren,** welche dem Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich baldigst beim unterzeichneten Dirigenten melden. Mit dem Verein ist ein

Uebungschor für Damen

und ebenso ein

Uebungschor für Herren

verbunden, in welchen **Unterricht** in der **Tonbildung** und im **Sologesang** ertheilt wird. Ein Kursus des Uebungschors umfaßt 4 Monate (Honorar monatl. 1 ℳ). — Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Hillgenberg, Dir.,
Falkenwalderstr., **Bismarckplatz 15.**

Stettiner Chorgesang-Verein.
Heute, **Dienstag,** Chorstunde, Breitestr. 58. Damen um 8, Herren um ½9 Uhr.

Verein ehem. Jäger u. Schützen der deutschen Armee.

An die Monatsversammlung am Mittwoch, den 8. d. Mts. werden die Kameraden erinnert. Erscheinen dringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Verein der Fuhrherren Stettin.

Wir berufen unsere Mitglieder zu einer **ordentlichen Versammlung** am Donnerstag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Bandoll,** Lastadie 57.

Tages-Ordnung:

1. Kassen-Bericht.
2. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
3. Wahl zweier Kassen-Revisoren.
4. Vereinsangelegenheiten.
5. Berichterstattung wegen unseres Ballfestes.

Der Vorstand und die Kassenrevisoren haben Sitzung am Mittwoch, den 8. d. M., Abends 8 Uhr beim Kassen-Rendanten Herrn **Carl Hardt.**

Der Vorstand.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 181. Lotterie werden hiermit ersucht, **die Erneuerung der 4. Klasse** bis zum **10. Januar cr., Abends 6 Uhr,** als dem gesetzlich **letzten Termin** bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer.
Lübcke. Hildebrand. Dannenberg, Seiler. Sendler.

1 Bäckerei ist sofort oder später zu verpachten. Näh. Bollwerk 37, 1 Tr.

Ein ländliches Schmiede-Grundstück mit guter Kundschaft, tüchtiger Stellmacherei im Orte, ½ Stunde von Wolgast, soll Umstände halber verkauft werden. Kaufliebhaber mögen mit mir in Unterhandlung treten.

H. Dohly, Schmiedemeister,
Mölschow.

Sonntag früh 6 Uhr starb sanft nach langen schweren Leiden meine herzensgute Frau, unsere treue sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ernestine Heuer,
geb. **Schmidt,**

im Alter von 55 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Bredow, Vulkanstr. 1a aus statt.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Fischer (Greifswald).

Verlobung: Frl. Marie Dettmann mit Herrn Otto Schmidt (Grimmen).

Verehelichung: Herr Dr. Ludwig Ewer, Frau Helene Ewer, geb. Wertheim (Berlin).

Sterbefälle: Herr Wilhelm Straube (Cöslin). — Herr Ernst Bethke (Messenthin). — Herr August Knaak (Pölitz). — Herr Albert Mietzke (Stolp). — Frau Marie Stumpff, geb. Strikker (Stettin). — Frau Sophie Höltzerlein, geb. Brinckmann (Barth).

Vom 1. Januar 1890 ab fungiren folgende Herren Doktoren als Kassenärzte,

für die Orts-Krankenkasse I:

Dr. Georg Friedemann,
Dr. Kleingünther,
Dr. Lehmann,
Dr. Neumeister,
Dr. C. Friedemann,
Dr. Quade,
Dr. Plath,
Dr. Bohm,
Dr. Haase,
Dr. Böddecker,
Dr. Schöne,
Dr. Hoppe,
Dr. Jentsch,
Dr. Lober, Pölitzerstraße 74,
als Augenarzt
Dr. Schlegel.

für die Orts-Krankenkasse II u. III:

Dr. Georg Friedemann,
Dr. Lehmann,
Dr. Neumeister,
Dr. C. Friedemann,
Dr. Quade,
Dr. Plath,
Dr. Haase,
Dr. Böddecker,
Dr. Schöne,
Dr. Hoppe,
Dr. Jentsch,
pr. Arzt Ehrenberg, Pölitzerstr. 76,
als Augenarzt
Dr. Schlegel.

für die Orts-Krankenkasse VII:

Dr. Georg Friedemann,
Dr. Lehmann,
Dr. Neumeister,
Dr. C. Friedemann,
Dr. Quade,
Dr. Plath,
Dr. Minks,
Dr. Haase,
Dr. Böddecker,
Dr. Binner,
Dr. Schöne,
Dr. Hoppe,
Dr. Jentsch,
Dr. Lober,
als Augenarzt
Dr. Schlegel.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß die erstmaligen Krankenscheine nicht mehr vom Arzte **ausgestellt** werden; dieselben sind nunmehr innerhalb 3er Tage nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit vom Rendanten der Kasse abzuholen.
Das Krankengeld muß **wöchentlich** und zwar am Sonnabend, möglichst Vormittags, erhoben werden.

Ortskrankenkasse Nr. 5 für das Gastwirthegewerbe.

Die ärztliche Behandlung unserer Kassenmitglieder übernehmen nachstehend aufgeführte Herren:

		Sprechstunden.	
Dr. Böddecker,	Bollwerk 37, II	V. 8—9.	N. 3—4.
Dr. Georg Friedemann,	Bellevuestr. 8 (v. 1. Febr. ab Oberwiek 19.)	V. 8—9.	N. 4—5.
Dr. Friedemann,	Deutschestr. 64	V. 8—9.	N. 3—4.
Dr. Haase,	Frauenstr. 23, I	V. 8—9½.	N. 3—4½.
Dr. Hoppe,	Grabow, Lindenstr. 51, I	V. 8—9.	
Dr. Jentsch,	Grabow, Gießereistr. 11, I	V. 8—9.	
Dr. Krüger,	Kronprinzenstr. 1, I	V. 8—9½.	
Dr. Lehmann,	Breitestr. 61	V. 8—10.	N. 3—4.
Dr. Lemcke,	Bollwerk 28	V. 8—10.	N. 3—5.
Dr. Lober,	Pölitzerstr. 74	V. 8—9.	N. 4—5.
Dr. Neumeister,	Falkenwalderstr. 129, II	V. 8—9½.	
Dr. Plath,	Augustastr. 51, II	V. 8—9.	N. 3—4.
Dr. Schoene,	gr. Lastadie 57, I	V. 8—10.	N. 4—5⅓.

Bei Augen-Krankheiten:

Dr. Schlegel,	Louisenstr. 18	V. 9—12.	N. 3—5.

Bei Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten:

Dr. Hübner,	Lindenstr. 5, I	V. 10—12.	N. 3—4.

Zahn-Künstler:

Joh. Kroeger, kleine Domstr. 22, I.

Aerztliche Besuche, welche in der Wohnung des Kranken gewünscht werden, sind — abgesehen von plötzlichen und dringenden Fällen — in den Morgenstunden bis 9 Uhr anzumelden.

Kassenmitgliedern steht die Wahl unter den Herren Kassen-Aerzten und die Wahl unter den sämmtlichen Apothekern in Stettin, Grünhof, Grabow und Züllchow frei.

Die Krankenscheine werden vom Kassenführer ausgegeben.

Der Vorstand.

Ein kräftiges Hunde-Fuhrwerk ist preiswerth zu verk. Unterbredow, Feldstraße 12, bei **Kude.**

Ueber den Stand der Thierseuchen in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landestheilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Regierungsbezirk Coeslin.

A. Rotz der Pferde.

1. Im Kreise Bütow ist der Rotz erloschen.
2. Im Kreise Coeslin verblieben die Pferde des Gutes Wisbuhr unter polizeilicher Beobachtung.
3. In der Stadt Pollnow, Kreis Schlawe, wurde 1 Pferd des Fuhrhalters Liesner als rotzig getödtet; außerdem sind im Kreise die Pferde des Gutes Egsow als der Ansteckung durch Rotz verdächtig unter Observation gestellt.
4. Im Kreise Stolp zeigten sich die observirten Pferde des Gutes Stresow gesund.

B. Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche wurde festgestellt:

1. Im Kreise Belgard in den Ortschaften Neu-Colbatz und Battin.
2. Im Kreise Colberg-Cörlin auf dem Fute Gr.-Vorbeck.
3. Im Kreise Neustettin auf dem Gute Lottin.
4. Im Kreise Rummelsburg auf dem Gute Barwin.
5. Im Kreise Schivelbein verbreitete sich die Seuche noch auf die Orte Balsdrei, Rützenhagen und Berkenow, so daß mit den schon verseuchten Orten im Ganzen 6 Ortschaften an der Seuche laboriren.
6. Im Kreise Schlawe etablirte sich die Maul- und Klauenseuche in den Orten Wend.-Tychow, Ziegnitz, Ballenthin und Borkow.

Die Einschleppung konnte meistentheils auf den Ankauf von Schweinen zurückgeführt werden, welche aus den an Rußland grenzenden preußischen Kreisen bezogen waren.

C. Räude der Pferde.

1. Im Kreise Dramburg ist das räudige Pferd zu Birkholz geheilt.

Regierungsbezirk Potsdam.

Datum des Ausbruchs.	Datum des Erlöschens.	Namen der Ortschaft.	Namen des Kreises.	Stückzahl des befallenen Viehes: Maul- und Klauenseuche.	Stückzahl des befallenen Viehes: Rotz.
Ausbruch.		Hohen-Schönhausen, Zehlendorf, Bisdorf, Schmelzdorf, Birkholz, Nieder-Schönhausen, Mühlenbeck, Buchholz, Wartenberg, Heiligensee, Kummensell, Löhme.	Niederbarnim.	Unter d. Rindvieh, selten b. Schweinen u. Schafen.	
		Buchholz, Blumenthal, Pritzwalk, Teetz, Alt-Krüßow, Krams, Kunow, Freyenstein, Mertensdorf, Gusensdorf, Dölle, Glienicke, Groß-Woltersdorf.	Ost-Prignitz.		
		Jeeritz, Schönfeld, Krampfer.	West-Prignitz.		
		Bornim, Dachtow, Belzin, Lohberffund, Hakenberg, Neukammer, Schloppenrahde, Falkenrehde, Retzin, Feldberg, Zeestow, Paretz.	Ost-Havelland.		
		Weseram, Gohlitz, Retzur, Päwesin, Barnewitz, Groß-Bähnitz, Retzow, Ribbeck.	West-Havelland.		
		Rehagen, Groß-Ziethen, Mariendorf, Rudow, Rixdorf, Britz, Genshagen, Großbeeren.	Teltow.		
		Peplitz, Rietze, Schöbendorf.	Jüterbog-Luckenwalde		
		Neu-Töplitz.	Zauch-Belzig.		
	Erloschen.	Wensikendorf.	Niederbarnim.	Unter dem Rindvieh, selten bei Schweinen und Schafen.	
		Damenthin, Remnitz, Groß-Welle.	Ost Prignitz.		
		Tarmow, Tielpow, Königshorst, Nordhof, Velten, Schwante, Henningsdorf, Wustermark, Sandhorst, Linum, Mangelshorst, Grünefeld, Eichstädt, Knobloch, Flatow, Pausin.	Ost-Havelland.		
		Damme, Wassersuppe, Senzke, Wagenitz, Berge.	West-Havelland.		
		Felchow, Fredersdorf.	Angermünde.		
		Biesdorf, Alt-Wriezen.	Oberbarnim.		
		Groß-Holzendorf.	Prenzlau.		
		Werder, Waldleben, Paulzow, Langen, Buskow.	Ruppin.		
		Bindow.	Beeskow-Storkow.		
Novembr.		Fehrbellin.	Ost-Havelland.		mehrere Pferde.
Oktober.	Novembr.	Nauen.	desgl.		mehrere Rinder.
do.	do.	Dadorf.	Teltow.		

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Datum der Feststellung des Ausbruchs. (November.)	Datum der Feststellung des Erlöschens. (November.)	Namen des Kreises.	Namen der Ortschaft.	Stückzahl des befallenen Viehes: Milzbrand.	Rotz.	Beschälseuche und Bläschenausschlag.	Bemerkungen.
6.	6.	Crossen.	Annenwalde.	1 Ochse.	—	—	
17.	17.	desgl.	Radenickel.	1 Stier.	—	—	
19.	19.	Luckau.	Schönborn.	1 Kuh.	—	—	
20.	20.	Soldin.	Adamsdorf.	1 Ochse.	—	—	

Die Maul- und Klauenseuche herrschte am 30. November d. J. in den Kreisen Arnswalde und Calau in 7 bezw. 2 Ortschaften unter Rindvieh und Schweinen, in den Kreisen Lebus in 6, Luckau in 4, Lübben in 3, Guben, Ost-Sternberg und West-Sternberg in je 2 Ortschaften, Friedeberg N.-M., Landsberg a. W. und Soldin in je 1 Ortschaft unter dem Rindvieh.

Frei von der Seuche waren die Kreise Cottbus, Crossen, Königsberg N.-M., Sorau, Spremberg, Züllichau und die Stadtkreise Frankfurt, Cottbus, Guben.

Polizeibezirk Berlin.

Bezeichnung der Seuche.	Ortschaft bezw. Amtsbezirk.	Bei Beginn bereits verseucht	Im Laufe des Monats Oktober: Ausbruch.	Im Laufe des Monats Oktober: Beendigung.	Am Schlusse noch verseucht.	Bemerkungen.
Rotzkrankheit.	**Berlin.**					
	Fuhrherr Lorenz.	1	—	—	1	letzter Fall 20. August 1889.
	Fuhrherr Nennemann.	1	—	—	1	letzter Fall 25. August 1889.
Maul- und Klauenseuche. a) bei Rindern.	**Berlin.**					
	Central-Schlachthof.	—	1	1	—	am 7., 16., 24. und 27. je 1 Stück, am 18. und 10. 2 Stück.
	Central-Viehhof	—	1	1	—	am 19. unter einem an demselben Tage aus Bialla eingetroffenen Rindertransport.
	Milchkur-Anstalt am Viktoriapark, Kreuzbergstr. 28.	—	1	—	1	am 22. festgestellt. Einschleppung durch Zwischenträger, wahrscheinlich durch einen Fleischer aus einer verseuchten Ortschaft, der am 16. im Stalle gewesen.
	Central-Viehhof	—	1	1	—	am 27. unter den vom Breslauer Schlachtviehmarkt am 26. eingetroffenen Sendungen.
b) bei Schweinen.	Central-Viehhof	—	1	1	—	am 2. und 3. bei 12 Ueberständern.
		—	1	1	—	am 22. festgestellt unter 100 Schweinen eines Händlers, die am 20. aus Dt.-Crone, Rogasen und Schönlanke, und unter 64 Schweinen, die an demselben Tage aus Driesen eingetroffen waren.
	Central-Viehhof.	—	1	1	—	am 28. und 29. festgestellt unter Sendungen, die hier am 27. jedenfalls infizirt eingetroffen waren aus Benau, Coeslin, Colberg, Stralsund, Treptow a. R., Friedeberg N.-M, Woldenberg N.-M., Tilsit, Wronkee, Weißenhöhe; am 30. noch unter je einem ebenfalls am 27. eingetroffenen Transporte aus Bütow, Schönlanke und Stavenhagen.
	Amtsbezirk Stralau-Rummelsburg.					
	Rummelsburg.	1	—	1	—	
	Amtsbezirk Lichtenberg-Friedrichsfelde.					
	Lichtenberg	1	—	1	—	
	Friedrichsberg.	1	—	1	—	

Regierungsbezirk Stettin.

1. Im Kreise Pyritz ist unter dem Rindvieh des Tischlermeisters Barkow und des Kossäthen Wahl zu Doelitz,
2. im Kreise Saatzig unter dem Rindvieh der Güter Albertinenhof und Steinhöfel, sowie der Gemeinden Gr.-Mellen und Ravenstein

die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Dagegen ist:

3. die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Dargislaff, Kreises Greifenberg, sowie die Maulseuche in Wollin und unter den Kühen des Ackerbürgers Berndt zu Stargard erloschen.
4. Ferner ist unter dem Rindvieh des Bauern Sack in Alt-Falkenberg, Kreises Pyritz, ein Ochse an Milzbrand verendet.
5. Endlich wurde am 18. Oktober d. J. in Brünken, Kreises Greifenhagen, ein tollwuthverdächtiger Hund getödtet.

Da die Sektion über die Krankheit Gewißheit verschaffte und es sich herausstellte, daß der Hund mit den Zeichen der Tollwuth behaftet auf dem Hofe des Bauern Christian Kloth mehrere Tage frei umhergelaufen war, wurden alle Hunde und Katzen des genannten Besitzers getödtet.

Außerdem wurde über Brünken und Umgegend die Sperre verhängt.

Stettin, den 21. Dezember 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 28. Dezember 1889.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizeidirektion.
Graf **Stolberg.**